

Der Coronavirus und seine möglichen Hintergründe –

Von Beatrix Hachtel gepostet in facebook Gruppe: Anthroposophie heute etwas zur Zeitgestalt des Krankheitsbildes und einer möglichen Mit-Ursache des Ausbruchs

Ich habe dieses Jahr in den heiligen Nächten verstärkt den Eindruck gewonnen, dass die Menschheit an einem Punkt steht, an der gewisse Dinge beginnen, auf sie zurückzufallen, namentlich, was das Verursachen von Leid für andere Wesen betrifft. Weil das so ist, habe ich noch während der heiligen Nächte und kurz danach zwei Themen intensiv verfolgt:

Auf der einen Seite stehen da die australischen Buschbrände, und zu diesem Buschbränden ist auch ein Dokument entstanden, dass u.a. in dieser Gruppe gepostet worden ist (PDF unter <http://bit.ly/2PBAlsG>). Das zweite Thema war jedoch jene erste Nachricht eines neuen Virus in China, kurz nach dem Jahreswechsel. Wie man retrospektiv sehen kann, sind Fehlentscheidungen, die in China im Zeitraum der heiligen Nächte gefallen sind (nämlich die Nachrichten des Virus auch in Fachkreisen zu unterdrücken, statt auf die Gefahr aufmerksam zu machen – der entsprechende Whistleblower, ein Arzt, ist in der Zwischenzeit seinerseits am Coronavirus verstorben), ein Mitauslöser für das verheerende Ausmass geworden, dessen Entfaltung wir nun Schritt für Schritt mitverfolgen können.

Wie auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel, gibt es auch hier inzwischen eine reichhaltige Link-Literatur an offensichtlichem, verstecktem oder teilweisen Unsinn, auf die ich im Zusammenhang mit diesem Posting nicht eingehen möchte. Ich habe in den vergangenen Wochen selber Statistiken mitgeschrieben und kann daher sehen, dass sich die Krankheit in der Form und Zeitgestalt auch international entfaltet, die mir bereits Ende Januar klar war. In diesem Posting würde ich mich gerne dem geistigen Hintergrund und der Zeitgestalt der auf uns zukommenden Auseinandersetzung annähern.

Rudolf Steiners Aussagen zu Bakterien und Viren

Nach meiner jetzigen Kenntnis unterscheidet Rudolf Steiner nicht wirklich zwischen Bakterien und Viren. Zum damaligen Zeitpunkt waren Viren zwar generell bereits entdeckt, aber nur hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Grösse beschrieben. Man kann daher davon ausgehen, dass Rudolf Steiner sie in seinen Begriffen wie zB „Bazillen“ subsumiert.

Bakterien sind Zellen mit einer Zellwand, einer Innenstruktur und einem Stoffwechsel. Man kann sie also als Lebewesen bezeichnen, die sich durch Zellteilung vermehren. Bakterien können mit Antibiotika behandelt werden und werden durch diese abgetötet.

Viren hingegen sind im wesentlichen nur eine Art „Information“, nämlich das Erbgut, in einer Hülle. Sie können sich nicht selbstständig vermehren und sind daher auf einen Wirt angewiesen, in dem sie leben können und den sie durch Umprogrammierung seines Erbguts dazu bringen, nicht sich selbst sondern das Virus zu vervielfältigen. Viren zählen daher nicht zu den Lebewesen und reagieren nicht auf Antibiotika. Die bisher bekannten Virenmittel greifen auch nicht das Virus selbst an, sondern setzen an den körpereigenen Zellen an, indem sie diese schädigen, verändern oder abtöten.

Schon diese Eigentümlichkeiten weisen bis ins Physische hinein auf das hin, was Rudolf Steiner als geistigen Hintergrund der Viren und Bakterien beschreibt:

Im Zusammenhang mit dem Sturz der Geister der Finsternis sagt Rudolf Steiner: „In alten Zeiten hatten auch einmal die ahrimanischen Scharen einen solchen Kampf verloren, und sie wurden auch damals heruntergeworfen von den geistigen Welten in

den irdischen Bereich. Sie machten eben ihre Anstürme immer von neuem. Da gab es zum Beispiel einen solchen Kampf, durch den diese ahrimanischen Scharen, nachdem sie heruntergeworfen waren auf die Erde, alle diejenige Bevölkerung der Erde in den Bereich der Erde hereingebracht haben, die man heute im ärztlichen Leben als die Bazillen bezeichnet. All das, was man als Bazillenkräfte aufweist, woran Bazillen einen Anteil haben, ist ebenso eine Folge davon, daß einmal ahrimanische Scharen vom Himmel auf die Erde geworfen worden sind. So daß man sagen kann: auf materiellem Gebiete haben die Tuberkel- und Bazillenkrankheiten einen ähnlichen Ursprung wie der gerade jetzt vorhandene Verstandesmaterialismus auf geistig-seelischem Gebiete. – Die zwei Dinge gleichen sich im höheren Sinne durchaus“. (GA 177, S. 152).

Aus der Anthroposophie wissen wir, dass die ahrimanischen Intelligenz eine gewisse Kälte, Lebensfeindlichkeit hat, vor allem auf Informationsaustausch und Informationsweitergabe zielt, nicht aber auf eigene innere Entwicklung. (Siehe dazu auch die Darstellungen zur Schule von Gondhishapur). Ein Abbild davon hat man in dem auf die Information reduzierten Virus, der durch sich selber nicht lebensfähig ist. Nun ist es aber nicht so, dass der Mensch diesen Viren hilflos ausgeliefert ist. Es ist im Gegenteil sein eigenes Verhalten, die Art seiner Gedanken und seiner Lebensführung, die im eigenen Organismus ein Nährboden für Viren schafft – oder eben auch nicht. In den Medizinervorträgen führt Rudolf Steiner dazu aus: „Die Entdeckung eines Bazillus bei einer Krankheit ist eine außerordentlich interessante Tatsache für die intestinale Botanik und Zoologie des menschlichen Organismus, aber für das Kranksein hat das keine andere Bedeutung als höchstens die eines Erkennungszeichens: Wenn die oder jene Krankheitsform zugrunde liegt, so ist im menschlichen Organismus die Gelegenheit geboten, daß diese oder jene interessanten kleinen Tier- oder Pflanzenformen sich auf einem solchen Unterboden entwickeln, aber sonst weiter nichts. Man sieht aus der Anwesenheit dieser interessanten Geschöpfe nichts weiter, als daß ein guter Mutterboden da ist, und auf die Betrachtung dieses Mutterbodens hat man selbstverständlich die Aufmerksamkeit zu richten“. GA 312, S. 81f und in einem späteren Vortrag: „Wenn im Verlaufe einer Krankheit in irgendeinem Körperteile Bakterien in größerer Menge auftreten, ist es ja natürlich, daß da diese Bakterien Erscheinungen hervorrufen, wie jeder Fremdkörper im Organismus Erscheinungen hervorruft. Schreibt man nun alles der Wirksamkeit dieser Bakterien zu, so lenkt man die Aufmerksamkeit tatsächlich nur auf dasjenige, was eigentlich die Bakterien machen. Aber man lenkt dabei diese Aufmerksamkeit ab von dem eigentlichen Ursprung der Erkrankung. Denn jedesmal, wenn im Organismus niedere Organismen einen geeigneten Boden für ihre Entwicklung finden, so ist eben dieser geeignete Boden durch die eigentlichen primären Ursachen schon geschaffen“. GA 312, S. 328f.

Dieser Hinweis zeigt, dass gerade in der Medizin bei Erkrankungen die ganzen Verschwörungstheorien (berechtigt oder nicht), woher ein Virus stamme, in gewisser Weise gänzlich irrelevant sind – denn es hängt am Ende schon auch am Menschen selbst, ob er den Virus etwas entgegensetzen kann.

Menschengedanken, Mentschenten und Krankheitsausbrüche

Worin besteht nun dieser Mutterboden, diese primären Ursachen im Menschen, die diesen Infektionsträgern überhaupt erlauben, sich in uns niederzulassen? Warum, zum Beispiel, sind Ärzte und Krankenpfleger nicht ständig krank, wo sie doch den ganzen Tag mit Kranken zu tun haben? „Es kommt darauf an, daß wir unsere Leibeskonstitution so erhalten, daß für all das Gezucht kein angenehmer Aufenthaltsort mehr da ist; wenn wir das tun, dann werden diese Herrschaften nicht allzugroße Verheerungen bei uns selbst anrichten können“. GA 293, S. 179. Unsere

Leibeskonstitution ist in nicht unwesentlichen Teilen auch von unserem eigenen Innenleben abhängig. Stellt sich also die Frage: welche innere Tätigkeit zieht diese Heerscharen an – und welche innere Tätigkeit braucht es demgegenüber, um sich zu schützen?

Interessanterweise überschneidet sich dies wiederum mit den Fundstellen, die ich bereits im Zusammenhang mit der Klimafrage ausmachen konnte: es gibt sie eben doch, die Verbindung zwischen dem eigenen Innenleben und den Ereignissen in der objektiven Aussenwelt. So bringt Rudolf Steiner einerseits gewisse Formen dieser Bakterien (zwischen Viren und Bazillen wurde damals noch nicht genau unterschieden) mit Lügen der MenschHEIT in Zusammenhang. Der Verweis auf die Menschheit zeigt: Hier geht es nicht um das individuelle Seelenleben, sondern um die geistige Atmosphäre, die die Menschheit als Ganzes auf der Erde erzeugt, und die sich ihren Ausdruck schafft in der Entstehung und verursachen (Bakterien oder Viren) von Infektionskrankheiten: „So gibt es eine gewisse Form von Bakterien als Träger von Infektionskrankheiten, die von den Lügen der Menschheit herkommen. Sie sind nichts anderes als physisch verkörperte Lügendämonen“. GA 99, S. 70. Diese Lügendämonen – wen würde es überraschen – lassen sich mit Ahriman in Verbindung bringen: „In dem Augenblick aber, wo wir auf diejenigen Wesen kommen, die den Wohnplatz ihres Wirkens in anderen lebenden Wesen haben, in Pflanzen, Tieren oder Menschen, da haben wir es zu tun, insbesondere wenn es sich handelt um bakterienähnliche Geschöpfe, die namentlich im menschlichen Leibe sind, da haben wir es allerdings auch zu tun mit Geschöpfen von geistigen Wesenheiten, aber mit Geschöpfen Ahrimans“. GA 154, S. 48f

Wenn es um Infektionskrankheiten geht, kommen demnach sowohl individuelle Faktoren wie die Leibeskonstitution in Betracht, auf die wir durch unser tägliches Leben durchaus individuell Einfluss haben – als auch die Situation durch das Menschheitskarma. Hier ist also – individuell als auch Menschheitlich – die Frage: denken wir materiell oder spirituell? Sprechen und Denken wir wahr oder falsch? Neben vielen Hausmitteln, Bädern, Globuli und Vitaminen ist es demnach vor allem die seelisch-geistige Hygiene, die über Gesundheit und Krankheit entscheidet. Anders sieht die Angelegenheit aus, wenn man die Menschheit als Ganzes in Betracht zieht. Hier zeigt sich, dass das Leben der Menschheit sich durchaus auch darin niederschlagen kann, dass und wie Infektionen – möglicherweise bis hin zu Epidemien – sich bilden und ausbreiten können.

In diesem Zusammenhang ist ein erster zeitlicher Faktor interessant:

1720: die letzte grosse Pest-Epidemie – um sich gegen sie zu schützen, wurde in Frankreich eine Pestmauer errichtet

1820: von 1817-1824 verbreitete sich die Cholera-Pandemie von Asien über Afrika bis in den Mittelmeerraum herein

1920: die spanische Grippe umrundete 1918 innerhalb weniger Monate die Erde.

Art und Zeitgestalt des Coronavirus

Ich wähle hier eine vereinfachte Darstellung, selbstverständlich verläuft die Krankheit individuell verschieden. Wer es genau wissen will, schaue in den Veröffentlichungen von „The Lancet“ zum Thema nach.

Ich habe eingangs von meinen Eindrücken aus den heiligen Nächten geschrieben, wonach der Menschheit der Umgang mit den Tieren und das entsprechende Leid, dass wir mit unserem Handeln verursachen, auf die Füsse fallen wird. Nicht von ungefähr gilt ein grosser Lebetiermarkt im Zentrum der Stadt WUHAN als das Epizentrum des Ausbruchs, auch wenn nicht ganz geklärt ist, wo genau der Virus vom Tier zum Menschen übergesprungen ist. Im Verdacht steht sowohl die Fledermaus als auch das Pandolinum, das am Aussterben ist, um dennoch wenn wegen seines Fleisches gejagt und auf derartigen Märkten verkauft wird. (Im

Zusammenhang mit dem Krankheitsausbruch gibt es verschiedene Gerüchte und auch Untersuchungen von chinesischen Wissenschaftlern. Ein Gerücht besagt, dass in einem benachbarten medizinischen Laboratorium Fledermäuse gehalten wurden, die nach Abschluss der jeweiligen Experimente von der dortigen Chefin auf dem Markt zum Verzehr weiterverkauft wurden). Es ist erschütternd zu sehen, wie Rudolf Steiner selbst den Zusammenhang zwischen dem Leid der Tiere und den Bakterien und Viren auf den Punkt bringt: „Die okkulte Forschung lehrt uns, daß jeder Schmerz, jeder Tod, den der Mensch den Tieren zufügt, daß diese alle doch wiederkehren und auferstehen, nicht durch Reinkarnation, sondern weil den Tieren Schmerzen und Leiden zugefügt wurden. Die Tiere, denen Schmerz zugefügt wurde, werden zwar nicht in derselben Form wiedererstehen, aber das, was in ihnen Schmerz fühlt, das kommt wieder, so daß jedem Schmerze sein gegenteiliges Gefühl hinzugefügt wird in der Zukunft. Um ein konkretes Beispiel zu gebrauchen: Wenn die Erde vom Jupiter ersetzt sein wird, dann werden die Tiere in ihrer heutigen Form zwar nicht erscheinen, aber ihre Schmerzen und Leiden werden auferwecken die Empfindungskräfte der Schmerzen. Sie werden leben in den Menschen und sich in den Menschen verkörpern als parasitäre Tiere. Aus den Empfindungen und Gefühlen dieser Menschen heraus wird der Ausgleich geschaffen werden zu ihren Schmerzen. Das geschieht auch langsam und allmählich schon im Laufe des gegenwärtigen Erdenlebens durch die Bakterien und dergleichen Geschöpfe“. GA 143, S. 140. Braucht es, angesichts dieser Worte, noch irgendwelche Verschwörungstheorien über die Frage, wie der Virus entstanden ist oder sind wir hier zur Abwechslung einmal selber gefragt?

Das Virus ist relativ einfach übertragbar: einerseits durch Tröpfcheninfektion (Sprechen, Husten), andererseits hält es sich eine ganze Weile auch frei schwebend in der Luft und kann auf geeigneten Flächen bis zu neun Tagen aktiv bleiben. Gerade letzteres führt dazu, dass in China und auch Korea grossflächig öffentliche Verkehrsmittel und Strassen desinfiziert werden.

Die Ansteckungskraft des Virus kann ungefähr mit dem der Grippe verglichen werden. Der Unterschied zur Grippe ist: es gibt 1. deutlich weniger beatmungspflichtige oder Intensivmedizinische Fälle und 2. liegt die Sterblichkeitsrate beim Coronavirus, je nachdem wie man rechnet, bei ca. 2 % – 20 mal mehr als bei den Grippe, die bei 0.1 % liegt. Der Coronavirus hat eine sogenannte Reproduktionszahl R_0 von irgendwo zwischen 2 und 4, das bedeutet, statistisch gesehen steckt jeder Infizierte zwischen 2 und 4 neue Patienten an. Leider ist das ziemlich viel. Hinzu kommen sogenannte Superspreeder, dass Menschen, die besonders viele andere Menschen anstecken. Ein aktuelles Beispiel dafür lässt sich in Südkorea beobachten, dort hat eine einzige Frau in einer christlichen Gemeinde eine Epidemie ausgelöst, die nun ganz Südkorea in Atem hält. Ein ähnlicher Fall kann für den Iran als auch für Italien vermutet werden. Singapur hingegen hält sich trotz eines grossen Teils an chinesischer Bevölkerung durch strikte Hygiene und sonstige Kontrollmassnahmen recht tapfer.

Durchschnittlicher Zeitverlauf der Erkrankung

Die Inkubationszeit beim Corona Virus beträgt zwischen ein und 14 Tagen, im Schnitt kann man von ca. sieben Tagen ausgehen. Leider sind Infizierte bereits ansteckend, bevor sie die ersten Symptome haben. Möglicherweise hängt das mit Veränderungen in der Lunge zusammen, die auf Röntgenbildern bereits sichtbar sind, bevor sich erste Krankheitssymptome geltend machen. Im Effekt bedeutet das, dass man sich vor dem Virus nicht richtig schützen kann: in gewisser Weise trägt er den Charakterzug eines Trojaners.

Der Krankheitsbeginn kann zunächst leicht sein (Husten, Fieber) und dauert in der Regel 5-7 Tage. Nicht alle Infizierten entwickeln überhaupt Symptome, zudem hat

der Virus klare Altersvorlieben: an Kinder geht er nahezu gar nicht, für die alten Menschen ab 60 wird er zum Sensenmann. Ca. 15 % aller Infizierten entwickeln in der dritten Woche nach der Infektion schwere Symptome. Die meisten müssen beatmet werden oder brauchen zusätzlichen Sauerstoff zur Unterstützung. In der vierten Woche fällt die Entscheidung zwischen Leben und Tod. In diesem durchschnittlichen Krankheitsverlauf zeigt sich ein interessanter Rhythmus, in dem 7-Tage Rhythmus und Monden-Rhythmus ineinander spielen.

Da in der Winter- und Grippezeit viele Husten, haben die Menschen bisher, in den letzten Wochen, nicht gleich einen Coronavirus gedacht – der ja weit weg war in China – wenn sich bei ihnen selber Symptome entwickelt haben. Erst gegen Ende der Erkrankung, wenn besagte 10-15 % so schwer erkrankt, dass sie in die Klinik oder auf die Intensivstation müssen, beginnen die Ärzte irgendwann zu ahnen, dass sie hier keine Grippe vor sich haben. Zu diesem Zeitpunkt ist der Mensch im Durchschnitt bereits seit zwei Wochen krank und seit drei Wochen infiziert, als solcher munter durch die Gegend gelaufen und hat andere angesteckt. Bei Fällen wie dem Iran kann man an den Todeszahlen klar sehen, dass es eine grosse Menge an unerfassten Infizierten geben muss. Dafür spricht auch, dass sich inzwischen sowohl der Gesundheitsminister als auch eine zweite hochrangige Regierungspersönlichkeit mit dem Coronavirus infiziert haben.

Reale Sorge oder Massenhysterie?

Das Problem mit dem Coronavirus liegt demnach an mehreren Stellen, über die öffentlich noch nicht so stark berichtet wird, weil man eine Massenhysterie vermeiden möchte:

- man kann die Ansteckungsgefahr durch das Corona Virus mit der durch Schnupfen oder Grippe vergleichen. Die Grippe ist im Moment noch um ein Vielfaches verbreiteter – hat aber nur einen Bruchteil der Todes- und der Komplikationsrate.
- Bei den aktuellen Zahlen muss man davon ausgehen, dass ca. 10-15 Prozent aller infizierten schwere Krankheitssymptome entwickeln und dabei zum Teil Beatmungspflichtig oder gar intensivstationspflichtig werden, wobei als zusätzliche Komplikationen des Übergreifen auf andere Organe hinzukommt.
- Die Folgen für das Gesundheitssystem: die Gesundheitssysteme in Europa funktionieren bei Normalbetrieb so halbwegs. Es ist nicht auszudenken, was passiert, wenn bei nur 10'000 angenommenen Infizierten (und die könnten wir in 3-4 Wochen haben) 1000-1500 schwerkranke Menschen isoliert beatmet oder auf Intensivstationen behandelt werden müssen. Die Folgen sieht man in China: Übermüdung und mangelnde Schutzkleidung führen dort dazu, dass mittlerweile 3000 Ärzte und Krankenschwestern mit dem Coronavirus infiziert sind. Das Problem bei dieser Erkrankung liegt also nicht darin, dass sie besonders schwer oder besonders tödlich verlaufen muss, sondern schlicht und ergreifend in der Überlastung der Gesundheitssysteme. Zudem stehen in China als „Fabrik der Welt“ im Moment die Bänder still, mit unklaren Konsequenzen für die Verfügbarkeit von Atemschutzmasken, Schutzanzügen, Desinfektionsmitteln etc. etc.
- der Indianer-Effekt: sowie die Indianer am Schnupfen der Europäer gestorben sind, weil in der Bevölkerung keinerlei „Immunkennntnis“ dieser Erkrankungsart vorhanden war, so stehen wir heute vor dem neuen Coronavirus, den das Immunsystem der Menschheit hat auf diesen bislang noch keine Antwort und kann auf keine bekannten Muster zurückgreifen.

Ändert Euren Sinn

Betrachtet man dies alles zusammen, muss man befürchten, dass wir uns - genauso wie unser Innenleben auf den Wärmeorganismus der Erde wirkt (siehe das Posting

zu dem Buschfeuer) – sich unser Denken und Tun nun auch auf unsere direkte Gesundheit auswirkt, und die Menschheit daran erinnert wird:

„Da wo sich diese parasitären Wesenheiten zeigen, sind sie ein Symptom für das Eingreifen Ahrimans in die Welt. Die Beziehungen des Menschen zu Ahriman werden hergestellt durch materialistische Gesinnung oder rein egoistische Furchtzustände“. GA 154, S. 49. Angst ist also die völlig falsche und wenig hilfreiche Reaktion – wenngleich sie unbewusst darauf hinweisen mag, dass der Mensch selbst sehr genau weiss, dass die Bedrohung durch den Virus letztlich nur die Folge der materialistischen Ausrichtung und Gedankenwelt einer Gesellschaft ist, an der er selbst durch sein Tun teilhat.

Werktätige Liebe, pflegende Sorge für die Gemeinschaft und die Pflege spiritueller Lebensgesinnung sind die grossen Heiler unserer Zeit. Nutzen wir den Aufruf, der in dieser Erkrankungswelle liegt, beschäftigen wir uns wieder mehr mit geistigen Dingen, mit Rudolf Steiners Anthroposophie, mit den grossen spirituellen Texten der Menschheit. Sollte der ein oder andere aus dieser Gemeinschaft plötzlich vor der Tatsache stehen, dass auch er sich 14 Tage vom sozialen Leben zurückzuholen muss, wäre das eine gute Sache, die Zeit hierfür zu nutzen. Auf diese Art können wir mithelfen, dass in der geistigen Atmosphäre um uns herum wieder geistgemässe, lebendige, kosmische Gedanken leben können. Denn am Ende gilt doch dieses, was eigentlich auch jeder Arzt weiss:

„Bakterien können nur dann gefährlich werden, wenn sie gepflegt werden. Sie werden am intensivsten gepflegt, wenn der Mensch in den Schlafzustand hineinnimmt nichts anderes als materialistische Gesinnung. Es gibt noch wenigstens ein Mittel, das ebensogut ist wie dieses. Das ist, in einem Herd von epidemischen oder endemischen Krankheiten zu leben und nichts anderes aufzunehmen als die Krankheitsbilder um sich herum, indem man einzig und allein angefüllt ist mit der Empfindung der Furcht vor dieser Krankheit. Kann man nur ein wenig mildern diese Furcht durch werktätige Liebe zum Beispiel, wo man unter den Verrichtungen der Pflege für die Kranken etwas vergessen kann, daß man auch angesteckt werden könnte, so mildert man auch durchaus die Pflegekräfte für die Bakterien“. GA 154.46f Dieser Virus, durch unser Tun und Denken erst in die Entstehung gerufen, fordert nun stringent, was wir in unserer Gedankenwelt zuvor praktiziert haben: die Isolierung im Egoismus des Materialismus spiegelt sich in der sozialen Isolierung, in der nun das Heil gesehen wird, um eine Krankheitsausbruch pandemischer Art mühsam unter Kontrolle zu halten. Man kann durchaus sagen: der Virus spiegelt uns unser Tun. Wollen wir ein Gegenbild schaffen, müssen wir zurück in die Gemeinschaftsbildung, in die soziale Pflege, in die Anerkennung des Anderen als geistige Wesenheit, und letztlich zurück an die Lebensquellen des Kosmos in unserem Denken und Tun.

Und vor allem: Schützen wir unsere Tierwelt vor unnötigen Schmerzen!

<https://2.bp.blogspot.com/-k0cPoTId0YM/VOsl4e4vB8I/AAAAAAAAABuc/6akVF-RiAlc/w1200-h630-p-k-no-nu/pangolin-baby.jpg>